

Die USA versuchen, Erdogan in die Enge zu treiben – aber ohne Erfolg

Joe Bidens Regierung verliert derzeit an allen außenpolitischen Fronten, aber er hofft immer noch auf einen Erfolg in der Konfrontation mit dem türkischen Staatschef Recep Erdoğan, um der Welt und der US-Öffentlichkeit zu demonstrieren, dass noch etwas „Schießpulver im Fass“ ist. Diese Überlegung gewann für Joe Biden und sein Team in den Tagen vor der Nahostreise des US-Präsidenten, die wenig Aussicht auf einen Sieg des Weißen Hauses versprach, eine besondere Bedeutung. Die Reise von Joe Biden nach Saudi-Arabien erwies sich in der Tat als totaler Fehlschlag – sie trug nicht zur Verbesserung seines Images bei und erbrachte keine positiven Ergebnisse, weder in Bezug auf Ölgeschäfte noch in Bezug auf die Zurückdrängung des russischen Einflusses in der Region. Angesichts dieses Misserfolgs musste Washington einen Sündenbock finden und wählte Recep Erdoğan.

Das Weiße Haus hat erkannt, dass es nicht einfach sein wird, den türkischen Präsidenten loszuwerden, wie es gehofft hatte, und hat daher seine Intrigen verstärkt, um ihn in die Falle zu locken. Eine ihrer Taktiken bestand darin, die Spannungen zwischen der Türkei und Griechenland im östlichen Mittelmeerraum zu schüren. Die Beziehungen zwischen den beiden Ländern sind derzeit nicht einfach, da die Türkei von Athen die Entmilitarisierung bestimmter Ägäis-Inseln nahe der türkischen Grenze verlangt und die Souveränität Griechenlands über diese Inseln in Frage stellt.

Ende Juni veröffentlichte Recep Erdoğan auf eher undiplomatische Weise Droh-Tweets in griechischer Sprache, in denen er Griechenland aufforderte, seine territorialen Ansprüche in der Ägäis aufzugeben, und auf den Krieg zwischen den beiden Ländern von 1919-1922 verwies: „Wir warnen Griechenland erneut, Träume, Erklärungen und Handlungen zu vermeiden, die zu Bedauern führen werden, wie es vor einem Jahrhundert der Fall war ...“. Er warnte auch, die Türkei werde „nicht zögern, die durch internationale Abkommen anerkannten Rechte zur Entmilitarisierung der Inseln durchzusetzen.“

In einem späteren Tweet beschuldigte er Griechenland, die türkischen Minderheiten in Westthracien, Rhodos und Kos zu „unterdrücken“ und den internationalen Terrorismus zu unterstützen, eine Anspielung auf die Beziehungen Athens zu den Kurden. Griechenland wiederum beschuldigt die Türkei, den griechischen Luftraum zu verletzen und vor der Küste Zyperns illegale Aktivitäten zur Erkundung von Kohlenwasserstoffen durchzuführen – eine Region, die nach griechischen Angaben in seine ausschließliche Wirtschaftszone fällt.

In den letzten 200 Jahren gab es zahlreiche Kriege zwischen Griechenland und der Türkei – den griechischen Unabhängigkeitskrieg von 1821-1829 und die darauf folgenden Konflikte von 1897, 1912-1913, 1919-1922 und, in Zypern, 1974. Griechenland konnte jedoch nur mit der Unterstützung mächtiger Verbündeter, darunter Russland, gewinnen. Als einer der Hauptbefürworter der Sanktionen des Westens gegen Russland kann Griechenland derzeit jedoch nicht auf die Unterstützung Moskaus zählen.

Auch von den USA dürfte Athen kaum Unterstützung erhalten, denn in den letzten Jahren hat sich die Haltung Washingtons gegenüber seinen Vasallenstaaten und sogar gegenüber seinen Verpflichtungen aus internationalen Abkommen deutlich verändert. Die jüngste Entscheidung Washingtons,

im östlichen Mittelmeerraum eher Griechenland als die Türkei zu unterstützen, ist ein markantes Beispiel für einen solchen Wandel.

Was die relative Stärke des griechischen und des türkischen Militärs angeht, so liegt Athen hier eindeutig hinter Istanbul zurück – die griechische Armee mag zwar groß sein, aber aufgrund mangelnder finanzieller Mittel ist ihre Bewaffnung sehr veraltet und ihre Truppen sind schlecht ausgebildet. Die Türkei hingegen verfügt nach den USA über das zweitstärkste Militär in der NATO.

Der Streit zwischen Griechenland und der Türkei, die beide Mitglieder der NATO sind, besteht schon seit langem, hat sich aber in den letzten Jahren verschärft, da sich die Beziehungen zwischen Washington und der Türkei verschlechtert haben und Griechenland die Türkei als wichtigsten Verbündeten der USA in der Region abgelöst hat. Das neue Militärbündnis im östlichen Mittelmeerraum wurde kürzlich durch ein Abkommen zwischen den beiden Ländern über langfristige militärische Unterstützung formalisiert, in dessen Rahmen Griechenland vier weitere US-Militärstützpunkte beherbergen wird.



Die wichtigsten griechischen Militärstützpunkte (Stand 2020). Das griechische Parlament ratifizierte das „Kooperationsabkommen zur gegenseitigen Verteidigung“, Dies gewährt den USA die Nutzung aller griechischen Militärbasen. Sie werden vom US-Militär nicht nur zur Lagerung von Rüstungsgütern verwendet, sondern auch zum Training von „Notfallmaßnahmen“, das heißt, für Angriffsmissionen.

Washington hatte vielleicht gehofft, dass die verschärften Spannungen mit Griechenland die Opposition im eigenen Land gegen die Politik von Recep Erdoğan stärken würden, aber der Effekt war genau das Gegenteil – die türkische Öffentlichkeit hat sich um ihren Präsidenten geschart. Am 20.

Juni veröffentlichte die türkische Oppositionszeitung Cumhuriyet einen Artikel von Mehmet Ali Guler, in dem er die Türkei aufforderte, „die Beziehungen zur NATO zu kappen“ und zu untersuchen, wie sich ihr Austritt aus dem Bündnis auf das Kräftegleichgewicht in der Region auswirken könnte. Und laut der griechischen Zeitung Vima, die sich auf ein Interview mit dem Kommentator Erdoğan Karakuş für den türkischen Fernsehsender Haber Global beruft, gab es innerhalb der Türkei sogar kriegerische Aufrufe, die USA „anzugreifen“, falls diese Griechenland Unterstützung gewähren würden.

Washington ist sich der Notwendigkeit einer Modernisierung der türkischen Luftwaffe bewusst und nutzt die Situation, um Druck auf Ankara auszuüben. Obwohl der Kongress nach dem Treffen zwischen Joe Biden und Recep Erdoğan in Madrid Anfang des Jahres die Lieferung von F-16-Kampffjets an die Türkei genehmigt hat, hat Washington die Lieferung kürzlich davon abhängig gemacht, dass die Türkei ihre Bereitschaft zeigt, der politischen Linie des Weißen Hauses zu folgen.

Zunächst unterzeichnete eine Gruppe von US-Kongressabgeordneten eine Erklärung, in der sie sich gegen den Verkauf der Jets an die Türkei aussprachen. Dann verlangte Washington, dass Ankara seine Beziehungen zu Russland als Vorbedingung für die Lieferung der Jets abbricht. Es scheint, dass die USA nur bereit sind, ihre militärische Ausrüstung an Länder zu verkaufen, die ihre Werte teilen. Einem Bericht der griechischen Presseagentur AMNA zufolge hat Senator Robert Menendez, Vorsitzender des Ausschusses für auswärtige Beziehungen des US-Senats, diese Haltung eingenommen.

Das US-Repräsentantenhaus hat den Verkauf ebenfalls behindert, indem es einen Änderungsantrag zum Verteidigungshaushalt genehmigt hat, der die USA daran hindert, die Jets an die Türkei zu liefern, solange die türkische Regierung nicht garantiert, dass sie nicht zur Verletzung des griechischen Luftraums eingesetzt werden.

Als Reaktion auf diese Maßnahmen bekräftigte die Türkei ihre Unterstützung für die Politik von Recep Erdoğan und machte keinen Hehl daraus, dass die anti-amerikanische Stimmung im Lande zunimmt. Laut der türkischen Zeitung Aydınlık forderte Doğu Perinçek, Vorsitzender der Vatan Partisi (Patriotische Partei), die türkische Regierung auf, die Bestellung der F-16 aus Gründen der nationalen Sicherheit zu stornieren.

Vor diesem Hintergrund ist es interessant, über den Inhalt des privaten Treffens zwischen Recep Erdoğan und dem russischen Präsidenten Wladimir Putin am 19. Juli in Teheran zu spekulieren. Zumal russische Militärflugzeuge sowohl in Syrien als auch in der Ukraine ihre klare Überlegenheit gegenüber US-Jets unter Beweis gestellt haben.

Darüber hinaus haben die Türkei und Russland in den letzten Monaten ihre Zusammenarbeit bei Projekten der Verteidigungsindustrie intensiviert, und in einem Interview, das im Dezember letzten Jahres in der türkischen Zeitung Milliyet veröffentlicht wurde, erklärte Ismail Demir, Präsident der türkischen Verteidigungsindustrie, dass die beiden Länder möglicherweise bei der Entwicklung türkischer TF-X-Jets zusammenarbeiten.

Im Gegensatz zu den USA wird Russland der Türkei keine Bedingungen auferlegen, die seinen Interessen zuwiderlaufen, und es wird die türkische Luftwaffe auch nicht in die Enge treiben, indem es sich weigert, seine Flugzeuge zu warten, wenn die Türkei sie am dringendsten braucht, wozu die USA durchaus in der Lage sind, wenn ihre strategischen Interessen dies erfordern.